

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 28.

Neuenbürg, Sonntag den 19. Februar

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

denjenigen Gemeinden, welche noch mit Vorlage der Lokalfireuerlöschordnungen im Rückstande sind, werden hieran wiederholt erinnert.

Den 17. Februar 1888.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Neuenbürg.

### Fahrris-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des † Gottfried Jäck, Weinhändlers hier kommt in dessen Be- handlung die vorhandene Fahrnis, umfassend: Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Ruchengeschirr, Faß- und Wandgeschirr, allerlei Hausrat, ca. 150 Str. weißen Wein, gespaltenes Holz und allge- meinen Hausrat am

Donnerstag den 23. Februar  
morgens 9 Uhr

gegen bar im Aufstreich zum Verkauf, wo- zu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 14. Februar 1888.

R. Gerichtsnotariat.  
Haußmann.

Schwann.

### Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 24. d. M.  
vormittags 9 1/2 Uhr

kommt auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

63 Stämme Langholz IV. Kl. mit  
26.93 Fm.,

248 St. Bauftangen,

157 „ Gerüststangen,

515 „ Werkstangen I.—IV. Kl.,

1445 „ Hopfenstangen I.—III. Kl.,

4220 „ Reisstangen I.—V. Kl.,

660 „ Buchen- u. Nadelholzwellen,

58 Km. Buchen- u. Nadelholz-Abfall,

5 „ Aspen-Abfall.

Den 15. Februar 1888.

Schultheißenamt.

Böhlinger.

## Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein.

#### Saatfruchtwechsel betr.

Der Ausschuß des X. Gauverbands hat in seiner Sitzung vom 12. Februar beschlossen, in den 4 zusammengehörigen

landw. Bezirksvereinen einen Saatfrucht- wechsel mit Haber zur Ausführung zu bringen. Die Vereine beteiligen sich hie- bei in der Art, daß die Vereinskasse die Frachtkosten übernimmt und die Frucht den Vereinsmitgliedern zum Kaufspreise überlassen wird.

Von den eingegangenen Samenmustern hat der Gauausschuß 2 sehr schöne Haber- sorten ausgewählt, nämlich Probsteier Haber u. nachgebauten schwedischen Haber. Der Probsteier Haber wird in Säcken von 150 Pfd., der schwedische in solchen von 125 Pfd. verschickt und können nur Bestellungen auf ganze Säcke angenommen werden, wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß mehrere Vereinsmitglieder unter sich den Inhalt eines Sackes teilen können. Der Kaufspreis ist 8 M pro 100 Pfd. für Probsteier Haber, der schwedische Haber wird etwas billiger zu stehen kommen. Bei den bekannten, oft überraschend guten Erfolgen eines Saatfruchtwechsels werden die Vereinsmitglieder eingeladen, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen und ihre Bestellungen

spätestens am Samstag den 25. Febr. bei dem Vereinssekretär Herrn Oberamts- tierarzt Böpple einzureichen, woselbst auch Proben eingesehen werden können.

Den 14. Februar 1888.

Der Vereinsvorstand  
Oberamtmann Hofmann.  
Neuenbürg.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein.

#### Aufforderung zum künstlichen Futterbau.

Nachdem die Erfolge, welche mit dem seit einer Reihe von Jahren vom Vereine empfohlenen künstlichen Futterbau erreicht worden sind, in einer großen Zahl von Gemeinden vor Augen liegen, so daß an der Zweckmäßigkeit dieser Kultur, ihrer günstigen Wirkung auf den ganzen land- wirtschaftlichen Betrieb und ihren großen Vorzüge vor anderen Arten des Futter- baues, insbesondere vor der noch da und dort beliebten Ausfaat von Thimothygras, kein Zweifel mehr aufkommen kann, nimmt der Verein aufs neue Veranlassung, zu immer weiterer Ausdehnung des Anbaus von gemischtem Gras- und Kleeämereien aufzumuntern und wird die Vereinskasse, wie bisher, einen Teil der Ankaufskosten übernehmen. Dabei soll aber nicht ver- säumt werden, eindringlich darauf auf- merksam zu machen, daß der Anbau mit Erfolg nur auf einem reinen u. fräftigen Felde vorgenommen werden kann. Der Ankauf der Sämereien geschieht nur unter

Garantie ihrer Reinheit und Keimkräftig- keit.

Es ergeht nun an die Vereinsmit- glieder die Aufforderung, ihren Bedarf spätestens am Samstag den 10. März bei dem Vereinskassier Hrn. O. Tierarzt Böpple anzumelden, und zwar entweder unter Angabe der Größe des Grundstücks oder in einer Zahl von Pfunden, die mit 5 teilbar sein muß. Nichtmitglieder können sich an dem Bezuge nur beteiligen, wenn sie gleichzeitig ihren Eintritt in den Ver- ein anmelden und sich auf 2 Jahre ver- pflichten.

Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst um gehörige Bekanntmachung des Vorstehenden gebeten.

Den 17. Februar 1888.

Der Vereinsvorstand.  
Hofmann.

## Privatnachrichten.

Ein ordentlicher Knabe wird als

### Graveurlehrling

angenommen bei

Aug. Baer, Lindenstr. 56  
Pforzheim.

Calw.

1887er

### Deutschen Rotwein,

garantiert rein, tief dunkel in Farbe, sehr kräftig und glanzhell, vorzüglich geeignet zur Verbesserung der in Farbe mangel- haften neuen württemb. Weine empfehlen zu M 70 pr. Hektoliter

Siebenrath & Klinger.

Wildbad.

### Zuchtvieh-Verkauf.

Der Unterzeichnete setzt am

Freitag den 14. d. M.

eine vollmeltige Kuh, 6jährig, eine 14 Monate alte Kalbel, ausnahmsweise schwer, sowie ein 2 Monate altes Kalb, schweren Simmenthaler Schlags, Blattschaden, dem Verkauf aus, wozu Kaufsliebhaber einge- laden sind.

Gottlieb Schmid jr., Silberburg.

Neuenbürg.

### Altes Kupfer, Messing Zinn und Blei

kauft

J. Bäuerle.



# Aufruf.

Zufolge des am 25. Januar d. J. in Neuenbürg erstatteten Vortrags des Herrn Eduard Elben aus Stuttgart hat sich ein

## Bezirksverein des „Evangelischen Bundes“

gebildet, welcher bis jetzt gegen 90 Mitglieder zählt. Der Ausschuss desselben erlaubt sich hiemit an die evangelischen Bezirksangehörigen sich zu wenden und dieselben zum Beitritt aufzurufen, mit der Erklärung, daß der Bund in keiner Weise darauf ausgeht, unsere katholischen Mitbürger zu beunruhigen oder gar anzugreifen, daß er vielmehr die Aufgabe sich gestellt hat, dem Ansturm des Ultramontanismus und Jesuitismus ein „Halt“ zuzurufen und die guten alten Rechte unserer evangelischen Kirche wahren zu helfen. Der Frieden unter den Konfessionen, dessen sich unser Württemberg früher erfreut hat, würde durch den geplanten Einzug der Mönchsorden in's Land nach unserer bestimmten Ueberzeugung in bedrohlichster Weise gefährdet, die gemischten Ehen würden bald ein Schauplatz steten Kampfes und das Drängen zum Uebertritt in die katholische Kirche würde die Lösung des Tages. Sollen und dürfen wir nun, mit dieser Ueberzeugung im Herzen, unthätig zusehen und schweigen, wenn von ultramontaner Seite alle Anstrengungen gemacht werden, diesen Mönchsorden in allen deutschen Ländern freien Eingang zu verschaffen? Müssen wir nicht vielmehr reden und zwar mit allem Nachdruck reden, so lange es noch Zeit ist? Ja es thut not, daß unser evangelisches Volk keine Zweifel darüber aufkommen läßt, daß es gegen eine solche Bedrohung des Friedens mit aller Entschiedenheit sich verwahrt und je größer die Zahl derjenigen ist, welche jetzt gegen die drohende Gefahr offenkundig Stellung nehmen, destomehr ist Aussicht vorhanden, daß uns schwere Kämpfe in Zukunft erspart bleiben.

Diese Gründe sind es, welche uns drängen, Euch evangelische Mitbürger in Stadt und Land aufzufordern, dem Bezirksverein des „Evangelischen Bundes“ beizutreten.

### Der Ausschuss des Bezirksvereins.

- In Neuenbürg: Graf Uffkull, Stadtschultheiß Bub, Dekan Cranz, Oberamtspfleger Wehinger, Verwalter Trillhaas.
- In Birkensfeld: Pfarrer Seeger, Schultheiß Wagner.
- In Calmbach: Pfarrer Wölffle, Mittelschullehrer Rau.
- In Gräfenhausen: Schultheiß Glauner.
- In Herrenalb: Stadtschultheiß v. Beutter, Stadtpfarrer Hartner, Schullehrer Konzelmann.
- In Schwann: Schullehrer a. D. Mayer.
- In Wildbad: Stadtpfarrer Härle.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Obigen entgegen, der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 1 M., der Kassier des Vereins ist Herr Pfarrer Seeger in Birkensfeld, über den Bezug der Korrespondenzblätter sowie über alles Weitere geben die Mitglieder des Ausschusses Auskunft.

### Diebenzell.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren unterhält die

## Württemb. Aktien-Gesellschaft für Düngersfabrikation in Reutlingen

auch in diesem Jahr wieder bei mir ein Lager ihrer Fabrikate als:

**ff. ged. Knochenmehl, Phosphorit und Kali-Superphosphate, Chili-Salpeter, div. Spezial-Dünger-Mischungen und Knochenfuttermehl.**

Da ich in der Lage bin, meine verehrlichen Kunden ebenso gut und billig bedienen zu können, wie die Konsumvereine, so empfehle ich bei Bedarf mein Lager zu recht häufiger Benützung.

Fr. Bez.

## Emser Pastillen

in plombierten Schachteln.

### Emser Catarrh-Pasten

in runden Blechdosen m. uns. Firma werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung. Natürl. Emser Quellsalz in flüssiger Form.

### Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Neuenbürg bei G. Palm, Apotheker.

König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

## Stuttgarter Fournairhandlung

Ecke Olga- & Uhlandstr. J. Eppinger.

## 600 Mark

werden gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Red.

Neuenbürg.

Ein jüngeres ordentliches

## Mädchen

sucht

Frau Junkelmann.

## Contobüchlein

in allen Sorten bei J. a. k. M. e. h.

Nr. 280 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält:

### Wochenspruch:

Zufriedenheit, das ist mein Spruch,  
Was hilft mir Gold und Ehr?  
Denn was ich hab' ist mir genug,  
Wer klug ist, wünscht nicht mehr.

Die christliche Mutter. Zum Polsterabend. Karitäten-Kabinet. Welcher Nutzen mit Rezepten getrieben wird. Singsprüche für die Maske einer Zigeunerin. Wie mein einjähriges Kind auf der Eisenbahn reiste. Hatte sie recht? Schäfers-Rococo. Knallbonbon. Maskenscherz mit Tanz für 20 bis 24 Personen. Soloworträge. Billige Kotillontouren. Schreibspiele. Frühling auf dem Sofatisch. Federn schnüren. Unverlierbare Schwefelholzschachteln. Petroleumschwefelhölzer. Atlaschuhe zu reinigen. Schnell trocknender Fußbodenlack. Dattel-Kompott. Sachertorte. Mayonnaise von Heringe. Badischer vegetarischer Küchenzettel. Kreuzrästel. Auflösung des Rätsels in Nr. 277. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Gesamtausgabe dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden kostenlos.

**Gedenket bei dem starken Schneefall der hungernden des Futters bedürftigen Vögel!**

### Kronik.

#### Deutschland.

#### Vom Kronprinzen.

Berlin, 16. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute bereits die signalisierte Gutachten Mackenzie's über die Krankheit des Kronprinzen, welche dahin gelangt, daß chronische Kehlkopfentzündung verbunden mit Perichondritis vorliege. (F. J.)

Das neueste Bulletin lautet: San Remo, 16. Febr., 10 Uhr 30 Min. vorm. In den letzten 14 Stunden ist eine Veränderung im Zustande Sr. Maj. Hohenzollern des Kronprinzen nicht eingetreten.

San Remo, 16. Febr. abends 10.30. Das Befinden des Kronprinzen ist heute abend besser. Er stand heute auf und es mit gutem Appetit. Prinz Heinrich reiste dem großherzoglich badischen Paare nach Genua entgegen. (Das großherzogliche Paar mußte bis auf weiteres in Luzern verbleiben, da der Gotthard gesperrt ist.) Sir M. Mackenzie's Abreise ist abermals auf Samstag oder Sonntag verschoben. (St. Anz.)

Kaiserslautern, 16. Febr. Gestern abend fand in der Tiefbaugrube „Kreuzgraben“ in der Nähe von Zeche Camphausen im Saargebiet eine Entzündung schlagender Wetter und Kohlenstaubs statt, wodurch 40 Grubenarbeiter getötet sind. Die übrigen 36 von den angefahrenen 76 Mann wurden gerettet. (Nach einem weiteren Telegramm der „Zeff. Btg.“ sind bis heute morgen 7 Uhr 28 Tote zu Tage gefördert.) Eine Zerstörung der Grube

scheint nur vor D  
da der Seilkorbbe  
Trotz der Gefahr d  
raden heldenhaft z  
noch Lebenden un  
Zwei der Reiter  
schwaben beschädigt  
Lazaret gefahren

Diplomatisches Kun  
kanzlers bezüglich d  
das siegreiche Deu  
um zu seiner Si

(For

Die Bürgerschaft  
dem Jahre 1815  
geizigen Bestrebung  
für den europäischen  
— sei es in der F  
in anderen Verträ  
des allgemeinen N  
— haben mit der  
ihren Wert verloren  
land sich schließlich  
hat verteidigen mü  
seine eigene Stärke  
Hilfsquellen rechne  
wie diejenige, wel  
Boll macht, kann  
immer wieder von  
folglich sind wir  
verlegt, sachliche  
Sicherheit Deutsch  
Frankreich komme  
langen, gleichzeitig  
Frieden Europas,  
von Seiten Deut  
hat. Diese Bürg  
zu fordern von ein  
ung Frankreichs, so  
sichigen Volke selbst  
daß es jeder seine  
es auch sei, in den  
folgen bereit sei,  
seit Jahrhunderten  
Deutschland untern  
bezeugt.

Darum müssen  
bedingungen einzi  
Auge fassen, daß  
nächsten Angriff ge  
und namentlich ge  
Süddeutschlands h  
machen, indem wi  
folge dessen den A  
sichigen Angriffe  
und indem wir  
Blöße, mittels dere  
als Verteidigungsst

Wollen Suer  
fragt werden, sich  
drücken.

Diplomatisches Kun  
kanzlers Grafen v  
nämlichen Gegenst  
schaften und über  
der französischen F  
tember über den F

weit davon entfern  
Art in die inneren  
reichs einzumischen  
daran, welche Reg  
sische Volk geben



scheint nur vor Ort eingetreten zu sein, da der Seilfordbetrieb ungehindert ist. Trotz der Gefahr drängten sich die Kameraden heldenhaft zur Rettung der etwa noch Lebenden und Bergung der Toten. Zwei der Retter wurden durch Nachschwaden beschädigt und mußten in das Lazarett gefahren werden. (F. 3.)

**Diplomatisches Rundschreiben des Bundeskanzlers bezüglich der Bürgschaften, welche das siegreiche Deutschland fordern muß, um zu seiner Sicherheit zu gelangen.**

**I.**

(Fortsetzung.)

Die Bürgschaften, welche man nach dem Jahre 1815 gegen dieselben ehrgeizigen Bestrebungen der Franzosen und für den europäischen Frieden gesucht hatte — sei es in der Heiligen Allianz, sei es in anderen Verträgen, welche angesichts des allgemeinen Nutzens geschlossen wurden, — haben mit der Zeit ihre Wirkung und ihren Wert verloren; derart, daß Deutschland sich schließlich allein gegen Frankreich hat verteidigen müssen, indem es nur auf seine eigene Stärke und auf seine eigenen Hilfsquellen rechnete. Eine Anstrengung wie diejenige, welche heute das deutsche Volk macht, kann nicht fortwährend und immer wieder von ihm verlangt werden; folglich sind wir in die Notwendigkeit veretzt, sachliche Bürgschaften für die Sicherheit Deutschlands gegen die von Frankreich kommenden Angriffe zu erlangen, gleichzeitig Bürgschaften für den Frieden Europas, welcher keine Gefahr von Seiten Deutschlands zu befürchten hat. Diese Bürgschaften haben wir nicht zu fordern von einer vorläufigen Regierung Frankreichs, sondern von dem französischen Volke selbst, welches gezeigt hat, daß es jeder seiner Regierungen, welche es auch sei, in dem Kriege gegen uns zu folgen bereit sei, wie das die Reihe der seit Jahrhunderten von Frankreich gegen Deutschland unternommenen Angriffskriege bezeugt.

Darum müssen wir in unseren Friedensbedingungen einzig und allein das ins Auge fassen, daß wir Frankreich seinen nächsten Angriff gegen die deutsche Grenze und namentlich gegen die bisher schutzlose Süddeutschlands so schwierig als möglich machen, indem wir diese Grenze und infolge dessen den Angriffspunkt der französischen Angriffe zurückzuschieben suchen und indem wir Deutschland die seit den Pläze, mittels deren Frankreich uns bedroht, als Verteidigungsbollwerke geben.

Wollen Sie . . . wenn Sie befragt werden, sich in diesem Sinne ausdrücken.

**II.**

**Diplomatisches Rundschreiben des Bundeskanzlers Grafen von Bismarck über den nämlichen Gegenstand der deutschen Bürgschaften und über die Unmöglichkeit, mit der französischen Regierung vom 4. September über den Frieden zu unterhandeln.**

Wir sind weit davon entfernt, uns in irgend einer Art in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einzumischen. Es liegt uns wenig daran, welche Regierung sich das französische Volk geben will. Regelrecht war

bisher die Regierung des Kaisers Napoleon die allein von uns anerkannte. Unsere Friedensbedingungen — welches auch thatsächlich die gesetzmäßige Regierung sei, mit welcher wir über dieselben zu verhandeln hätten — hängen durchaus nicht von der Frage ab, wie und von wem das französische Volk regiert wird: sie sind uns eingegeben von der Natur der Dinge und von dem Gesetz der notwendigen Verteidigung gegen ein mächtiges und friedensfeindliches Nachbarvolk. Die einmütige Meinung der deutschen Regierungen und des deutschen Volkes verlangt, daß Deutschland durch bessere Grenzen als bis auf diesen Tag verteidigt werde gegen die Drohungen und Angriffe, deren sich alle französischen Regierungen seit Jahrhunderten gegen uns beflissen haben. So lange Frankreich im Besitz von Straßburg und Metz bleibt, ist seine strategische Angriffsstellung stärker als unsere Verteidigungsstellung hinsichtlich des gesamten Südens, des Teiles von Norddeutschland, welcher auf dem linken Rheinufer liegt. Straßburg ist, wenn es zu Frankreich gehört, ein stets offenes Ausfallsthor gegen Süddeutschland, während Straßburg und Metz im Besitze von Deutschland die Eigenschaft von Verteidigungsplätzen bekommen. In mehr als 20 Kriegen sind wir Frankreich gegenüber niemals die Angreifer gewesen, und haben wir von ihm lediglich unsere von ihm so oft bedrohte Sicherheit zu fordern gehabt, unsere Sicherheit in unserem eigenen Lande. Frankreich dagegen betrachtet jeden heute abzuschließenden Frieden nur als einen Waffenstillstand, und wird, auf die Rache seiner gegenwärtigen Niederlage eifersüchtig, uns angreifen — indem es mit uns unter Hinteranziehung des Rechts wie in diesem Jahre Streit sucht —, sobald es sich durch sich selbst oder durch fremde Bündnisse stark genug fühlen wird.

Indem wir Frankreich, dessen Vorgehen bisher allein alle die Verwirrungen in Europa verursacht hat, das Angreifen so schwierig als möglich machen, handeln wir im europäischen Interesse, welches dasjenige des Friedens ist. Von Seiten Deutschlands ist nicht zu befürchten, daß der europäische Friede gestört werde. Nachdem wir trotz unserer Friedensliebe gezwungen waren, diesen Krieg zu führen, welchen wir vier Jahre hindurch zu vermeiden bemüht waren, indem wir unsere fortwährend von Frankreich herausgeforderte nationale Eigenliebe zum Schweigen brachten, — wollen wir unsere künftige Sicherheit als Preis für die ansehnlichen Anstrengungen fordern, welche wir zu unserer Verteidigung haben machen müssen. Niemand wird uns beschuldigen, der Mäßigung zu ermangeln, wenn wir bei dieser Gerechtigkeit und bei diesem billigen Verlangen verharren.

Wollen Sie . . . ich bitte Sie, sich von diesen Gedanken durchdringen lassen und dieselben in Ihren Besprechungen zur Geltung bringen.

**von Bismarck.**

Die „Straßb. Post“ knüpft hieran Betrachtungen, aus denen wir im nächsten einiges folgen lassen werden.

(Schluß folgt.)

**Württemberg.**

Stuttgart, 17. Febr. Ein Telegramm aus Florenz vom gestrigen Tage nachmittags 1 Uhr 30 Min. meldet über das Befinden Seiner Majestät des Königs: Lokale Erscheinungen heute morgen günstiger, Kräfte etwas gehoben. Ein weiteres Telegramm von abends 6 Uhr lautet: Tagesverlauf ruhiger, Kräfte erhalten sich. (St.-Anz.)

Tübingen, 16. Februar. Gestern Nachmittag wurde Prof. Dr. Liebermeister telegrafisch an das Krankenlager Sr. Maj. des Königs berufen. Derselbe ist sofort mit dem 6 Uhrzug nach Florenz abgereist. (S. M.)

Stuttgart, 15. Febr. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg hat das Protektorat des „Württemb. Schwarzwaldvereins“ übernommen.

Stuttgart, 15. Febr. Die Kammer der Abgeordneten beriet zuerst über den Antrag des Freiherrn v. Barnbüler und Genossen betreffend Beibehaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit auch unter dem Reichszivilgesetzbuch. Es handelt sich hier um die Vormundschafts- und Nachlassgerichte, die Nachlassinventare und die Grundbücher; Einrichtungen, um welche die anderen deutschen Staaten in der That alle Ursache haben, Württemberg zu beneiden. Das Haus nahm denn auch den Antrag v. Barnbüler und Genossen einstimmig an. — Eine Reihe von Petitionen der Homöopathen auf unentgeltliche straflose Abgabe homöopathischer Mittel u. s. w. wurden von der Kammer in einer sehr entgegenkommenden Weise erledigt. Hr. v. Gemmingen hatte sogar für Errichtung eines Lehrstuhls der Homöopathie in Tübingen gesprochen, worauf aber der Kanzler v. Rümelin das Wort ergriff, um sein Urteil dahin abzugeben, daß die Homöopathie gar keine Wissenschaft sei, daß sie weiter nichts sei als etwa Heilgymnastik oder Massage. Minister von Schmid seinerseits versprach, der Homöopathie alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

\* **Wildbad.** Bei der gemeinschaftlichen Sitzung des Stiftungsrats und der bürgerlichen Kollegien am 16. d. Mts. wurde nach einem eingehenden Referat des Stadtpfarrers über das Gesetz betr. die Vertretung der ev. Kirchengemeinden und die Verwaltung ihres Vermögens und hinzugefügten weiteren Erläuterungen des Stadtvorstandes nach kurzer Beratung einstimmig beschlossen: „keinen Antrag auf Anwendung des § 92 für die hiesige Gemeinde zu stellen, sondern die Bestimmungen des neuen Gesetzes in Ausführung zu bringen.“

Neuenbürg, 17. Febr. Derselbe Reisende von hier, welcher vor einigen Tagen infolge der andauernden Schneefälle im Alpengebiet, bei Leutkirch einen Unfall erlitten hat (s. Nr. 25) schreibt uns heute aus Einsiedeln, Kant. Schwyz: „Wirklich großartig sind die Schneemassen in diesen Gegenden zu schauen, die Bahn fährt zwischen meterhohen Schneemauern hindurch. Dabei schneit es noch anhaltend stark. Die Leute behaupten, daß es seit den 50er Jahren nicht mehr so viel Schnee gehabt.“



Schweiz.

Bern, 16. Febr. Auf der Gotthardbahn ist infolge von Lawinstürzen der Verkehr im südlichen Engischthale für zwei Tage gestört. 7 Personen sind umgekommen.

Altdorf, 16. Febr. Gestern nachmittag ist der Verkehr auf der Gotthardbahn bei Basen durch Lawinstürze für einen Tag unterbrochen worden. Die Reisenden müssen umsteigen. Sechs Arbeiter sind verschüttet. Der Schnee liegt bei 140 m Länge 5 m hoch. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden mußten in Luzern verbleiben.

Ausland.

Aus Paris, 16. Febr. wird der Fr. J. gemeldet: Heute nachmittag um 1 Uhr 40 Min. ist die Arcolebrücke mit donnerndem Krachen eingestürzt. Ein Schutzmann und ein Frau, die sich auf ihr befanden, ertranken. Tausende von Menschen sind an der Unglücksstätte versammelt.

(Eisenbahnunglück.) Aus Newyork, 14. Febr., wird gemeldet: Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute am Broadway in Brooklyn. In dieser Straße wird gegenwärtig eine Hochbahn gebaut, und während einige eiserne Balken mittelst eines schweren Dampfstrahmens hinaufgezogen wurden, stürzte letzterer sowie der Balken mit fürchterlichem Krachen auf einen darunter vorbeifahrenden Tramwagen, der fast gänzlich zerschmettert wurde. Von den 25 Insassen des Wagens wurden 4 auf der Stelle getötet und 15 trugen Verletzungen davon, einige so erheblich, daß ihr Wiederaufkommen bezweifelt wird. Die Pferde des Wagens wurden ebenfalls getötet.

Miszellen.

Familie Giovelli oder die Testamentsklausel.

Novelle von Marie Wibdern. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Frau von Wangern begriff immer noch nicht, um was es sich hier handelte, dennoch aber besann sie sich keinen Augenblick und eilte hinaus.

Für Egon reichte sich qualvoll Minute an Minute — und doch waren es nur nur so wenige bis die Mutter zurückkehrte, gleichzeitig mit ihr der junge Arzt, der, ein inniger Freund des Referendars, sogleich bereit gewesen, Frau von Wangern zu begleiten.

„Du mußt mir diesen Menschen wieder in's Leben zurückbringen, Stein!“ rief Egon dem jungen Mediziner zu. „Er darf nicht sterben, ehe er mir ein Bekenntnis gemacht hat.“ Und mit fliegenden Worten erzählte er dem Freunde, der Mutter nun, wer der Ohnmächtige sei und wessen er bezichtigt wurde. Dann setzte er bebend hinzu: „Thue, was in Deiner Macht steht — Stein! Ich rufe inzwischen auch noch Rechtsanwalt Horn herbei — er wohnt uns ja auch ganz nahe — damit er die Aussagen des Ster-

benden zu Protokoll nehmen kann. Bis zur Polizei zu gehen, erlaubt mir die Zeit nicht.“

„Aber wollen wir den Verwundeten, der Mann ist durch einen Schuß schwer verletzt nicht in irgend ein Gemach bringen?“ fragte der Arzt, der sich bereits um den Ohnmächtigen bemüht hatte. Mir selbst würden alle Manipulationen erleichtert, wenn er auf ein Sopha gelegt werden könnte.“

Ohne sich auch nur einen Moment zu besinnen, öffnete Frau von Wangern die Thür zur Rechten. Sie führte in ihr Besuchszimmer. Eine Minute darauf ruhte der noch immer regungslose Körper Romeo Giovelli's auf dem eleganten Sopha.

Der Arzt legte ihm einen kunstgerechten Verband an und bemühte sich dann, ihn aus der tiefen Ohnmacht zu wecken, die infolge des starken Blutverlustes eingetreten war.

Giovelli hatte bei der Jagd nach seiner Person, der man auf dem Bahnhof beinahe habhaft geworden, einen Schuß in den Rücken davon getragen — welcher edle Teile verletzt hatte und bei seiner an sich schon kranken Lunge den Tod nach sich ziehen mußte.

Lange blieben alle Bemühungen des Arztes ohne jedes Resultat. Da endlich hob ein schwacher Atemzug die Brust des Verwundeten. Er öffnete die Augen. Sein erster Blick traf das Gesicht Frau von Wangerns.

„Sie — Sie nehmen sich des gehezten Wildes an,“ stammelte er, „trotzdem“ —

Seine Augen schlossen sich wieder und der Arzt fürchtete schon, die Ohnmacht erneuerte sich, als sich der Verwundete plötzlich jäh aufrichtete:

„Ich fühle, daß ich sterben werde,“ sagte er, „in wenigen Minuten — und — da“ —

„Da möchten Sie ihr Gewissen erleichtern,“ flüsterte Frau von Wangern. Und ohne den Kranken noch zu Wort kommen zu lassen, setzte der junge Arzt hinzu: „Mann Sie sagten vorhin selbst, daß diese Dame sich Ihrer angenommen hat, trotzdem sie sah, daß Sie von den Dienern des Gesetzes verfolgt wurden. Wissen Sie auch, daß Sie sich ihr dafür dankbar beweisen können?“

„In welcher Weise?“ stammelte Giovelli. „Diese Dame ist die Pflegemutter jenes unglücklichen Mädchens, das — des Mordes an Lätitia Giovelli verdächtigt — in Untersuchungshaft schmachtet. Und da sie das arme Kind unendlich lieb hat, so verzehrt sie der Schmerz über das Schicksal der Unglücklichen fast. Wissen Sie nun, wie Sie ihr danken können?! Mann, Sie sind ein Sterbender!“

Mit einem leisen Aechzen sank der Patient wieder in die Kissen zurück. Man sah, er litt fürchterlich. Aber wieder richtete er sich auf. Und zu Frau von Wangern hinübersehend, sagte er mit klarer Stimme:

„Ich — ich that das Entsetzliche — ich Romeo Giovelli. Sagen Sie das den Richtern. — Lola Hartmann — arme Lola — arme Ottilie!“

Mit einem Schrei war Frau von Wangern in die Kniee gesunken. In demselben Augenblick aber öffnete sich auch die Thür des Gemachs — Egon und der Notar traten ein.

„Giovelli gesteht alles!“ rief ihnen Doktor Stein schon entgegen. Aber schafft schnell etwas guten Wein herbei, er muß sich zu kräftigen suchen, damit er seine Aussagen ergänzt. Aber eilt Euch — eilt Euch!“ flüsterte er — „hier flieht das Leben zusehend!“

Das Verlangte wurde schnell herbeschafft. Giovelli hatte von dem Wein getrunken und weigerte sich nicht, seine Aussage zu machen, die der Notar sofort zu Protokoll nahm.

„Ich habe meine Frau nie geliebt,“ erzählte er in Pausen, oft mit verjagter Stimme. „Und ich habe unser Kind. Ich hätte mich auch nie Lätitia's erinnern — wenn ich nicht durch einen Zufall erfahren haben würde, daß Herr von Steinberg ein Sterbender und meine Tochter seine Universalerin werden würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Gottesfurcht.

Fürst Bismarck — durchdrungen von heiligem Feuer —

Rennt Gottesfurcht uns als den friedlichsten Hagen

Von all seinen Worten — durchschlagend und teuer —

Hat wohl noch am meisten dies zündende Wort

Mit edelstem Mute die Herzen geschwellt:

„Wir fürchten nur Gott, und sonst nichts in der Welt!“

O, hört's, deutsche Brüder, er meint's ja ja so ehrlich,

Er spricht ja so bieder, so fromm und so treu,

Die Gottesfurcht ist auch im Krieg nicht entbehrlich,

Drum nehmt sie als Losung und bleibet dabei!

Hoch klinge vom Bodensee bis an den Belt:

„Wir fürchten nur Gott, und sonst nichts in der Welt!“

Dies Wort bleib' die Kreuzblum' am heiligen Dome,

Den Deutschland mit Eisen und Blut sich erbaut;

Dann — was aus dem Schoße der Zeit auch noch komme,

Auf Gott und den Kaiser der Deutsche vertraut;

Ja, wie auch der eiserne Würfel noch fällt:

„Wir fürchten nur Gott, und sonst nichts in der Welt!“

Epl. Hrgl.

(Beischeiden.) Eine seltsam bescheidene Meinung von sich selbst hat eine Herrschaft in oder bei Almenau. Dieselbe erließ dieser Tage folgende Anzeige in einer dortigen Zeitung: „Ein braves fleißiges Dienstmädchen, welches schon einmal bei Vieh gedient hat, kann sofort bei mir in Dienst treten.“

Anzeige

Nr. 29.

Erscheint Dienstag, in dem Bezirk vierteljährlich

An

Anzeige wegen

In letzter Zeit falsche Behauptungen worden.

Diese bestehen Kupfer- oder Bleimapschlagens eines eingedrückt worden

Sämtliche Personen eines derartigen sonst sachdienliche werden aufgefordert oder der Landjagd Anzeige zu machen Calw, 18. Febr.

Revier

Stammholz

Brennholz

Table with 2 columns: Holzart and Preis. Includes items like 'am Samstag', 'von vormittag', 'auf dem alten Markt', 'aus den Staatsforsten', 'Unterer Brennerberg', 'hau, Altemrain', 'Gut Vangenbrand', '265 Nadelholz', '4 dto. Kiefer', 'Langholz V. S.', 'stoff mit 438', 'III. Kl., 1 Km', 'Buchen-Prügel', 'Koller unentri', 'Nadelholz-Sch', '52 Km. dto', 'holt aus den P', 'Obere Schwenke', '680 Reisktar', '4930', '4960', '2880', '5200'.

Holz = Pre

der St. Bezirksforstungen mit Vorzugung bei Barzahlung Montag vormittag in der Markung aus Domänenwald" Abt. 1 und 2 Abt. 5 und 6: III., 14 dto. gen

